

I N H A L T

Heft 9: Lebendiges Grammatiklernen

- 4** LUTZ GÖTZE:
Lebendiges Grammatiklernen
- 10** HENNING BOLTE:
„Geheime Wahl“ im Unterricht
Kommunikative Handlungsrahmen für Grammatikübungen
- 20** MARLENE RALL:
Dir oder Dich, das ist hier die Frage. Oder: Probieren geht über Studieren
Dativ- und Akkusativergänzung im Anfangsunterricht
- 25** MOHAMMED ESA/HEINRICH GRAFFMANN:
Grammatikarbeit am Text
Einige textlinguistische Ansätze im Deutschunterricht
- 35** BARBARA SUDROW:
Authentische Texte im Grammatikunterricht
Grammatikarbeit mit Zeitungstexten
- 40** WOLFGANG RUG/ANDREAS TOMASZEWSKI:
Wenn ich ein Vöglein wär ... dann würde (Grammatiklehrern und Deutschlernenden) der Grammatikunterricht beflügelter erscheinen
Eine grammatisch-didaktische Argumentation
- 42** UWE SIEBEN:
Regeln anschaulich machen. Oder: Der Weg ist (fast schon) das Ziel
Überlegungen und Beispiele zu einer kognitiv orientierten Grammatikvermittlung im kommunikativen Deutschunterricht
- 48** ROSI JORY:
Punkt. Punkt. Komma, Strich – fertig ist das Mondgesicht!
- 49** HELLA VOIT/MADDALENA MARTINI:
Selbstentdeckendes, lebendiges Grammatiklernen
Überlegungen zu einigen Beispielen aus einem italienischen Deutschlehrwerk für die Sekundarstufe
- 55** Kommentierte Liste ausgewählter Grammatiken
- 56** ULRIKA TORNBORG:
„Das, was man sich nicht leisten kann, ist immer Akkusativobjekt“ oder: Wie denken Schüler, wenn sie mit Grammatik arbeiten?
Aus einem schwedischen Projekt über schülereigene Lernstrategien
- 61** Fachausdrücke aus den Beiträgen dieses Heftes
- 62** Bücher und Aufsätze zum Thema
- 63** Rezensionen
- 64** Gewußt wie – erklärt warum: Unsere Sprachchecke
- 65** Unsere Autorinnen und Autoren
- 65** Impressum

E D I T O R I A L

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die X. Internationale Deutschlehrertagung hat es möglich gemacht: Auf Einladung von FREMDSPRACHE DEUTSCH trafen sich im August dieses Jahres in Leipzig über 40 Redakteure und Redakteurinnen nicht-kommerzieller Deutschlehrerzeitschriften aus aller Welt zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Besonders erfreulich war die Anwesenheit zahlreicher Vertreter neugegründeter Deutschlehrerzeitschriften und Deutschlehrerverbände aus Mittel- und Osteuropa. Bei dem Treffen wurde deutlich, daß sich seit Bestehen von FREMDSPRACHE DEUTSCH schon viele Kontakte und Formen der Zusammenarbeit (z. B. Austausch von Artikeln, Hilfe bei der Autorensuche) herausgebildet haben. Das wohl wichtigste Ergebnis dieses Treffens ist die erklärte Absicht aller, auch in Zukunft eng zusammenzuarbeiten, Informationen und Zeitschriftennummern auszutauschen. Bei diesem Treffen fand auch eine Verlosung statt, von der wir auf Seite 24 berichten.

„Lebendiges Grammatiklernen“ haben wir das Thema dieses Heftes programmatisch genannt. „Lebendiges Grammatiklernen“ und nicht Paukerei und Plackerei, das wünschen sich die Lernenden, und das realisieren schon viele Lehrkräfte auf ganz unterschiedliche Art und Weise in ihrem Unterricht. Davon möchte diese Heftnummer unter anderem Zeugnis ablegen und zur Nachahmung, zum Weitermachen, zum Weiterdenken ermutigen. Wir würden uns freuen, wenn die Anregungen, die in diesem Heft gegeben werden, Anstöße für Ihren eigenen Unterricht vermitteln könnten. Und wir würden uns freuen, über Ihre Reaktionen und Kommentare in einem der nächsten Hefte berichten zu können.

Und weil in jeder „Deutschstunde“ auf die eine oder andere Art Grammatik enthalten ist, fanden wir das Titelbild, das einmal ein Berliner „Mauerbild“ war und 1985 von dem Fotografen Heinz Kuzdas festgehalten wurde, besonders passend für „unser Grammatikheft“: zeigt es doch, daß Deutschstunden sehr bunt, sehr abwechslungsreich, sehr lebendig sein können, gerade auch dank eines lebendigen Grammatikunterrichts.

(Übrigens: Das Titelbild gibt es auch als Plakat (50 x 70 cm) und kann bei Heinz Kuzdas, Muthesiusstr. 30, D-12163 Berlin, bestellt werden. Stichwort: „Deutschstunde“)

Mit den besten Grüßen

Ihre

Schriftleitung

Lebendiges Grammatiklernen

Anmerkungen zu einem modernen Grammatikunterricht

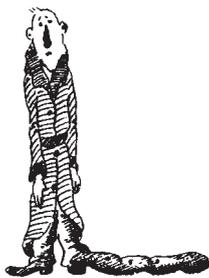
Von Lutz Götze

„In der Schule gilt noch häufig der Grundsatz: erst lernen, dann gebrauchen. Eine Sprache aber lernt man, indem man sie gebraucht.“

OTTO JESPERSEN

Fremdsprachenlehren vollzieht sich in Wellen, manchmal auch in Moden. Das Auf und Ab der zurückliegenden Jahrzehnte betraf häufig wiederkehrende Aspekte: die Rolle des Lehrenden und die der Lernenden, die Bedeutung des Lehrmaterials und der technischen Medien, das Verhältnis von Ausgangs- und Zielsprache sowie die Anwendung des Gelernten in Situationen außerhalb des Unterrichts.

Ein Thema aber stand stets im Mittelpunkt: die Rolle der Grammatik, in neuerer Zeit das Verhältnis von *Kommunikation und Grammatik*. War die vorherrschende Meinung zu Zeiten der *grammatikalisierenden Übersetzungsmethode*, die Grammatik – verstanden als traditionelle Schulgrammatik – stehe im Mittelpunkt des Geschehens, verdammt dies die direkten Methoden mit Vehemenz und setzten auf die dem Behaviorismus entlehnten Verfahren (Drill, Nachsprechen usw.). Mit der *pragmatischen Wende* des Sprachunterrichts änderte sich dies erneut: sprachliches Handeln sollte der Sprachunterricht vorbereiten, und die linguistische Pragmatik (Sprechakttheorie u. a.) wurde ‚angewendet‘. Mit einer neuerlichen Wende, in den achtziger Jahren, hin zur Einbeziehung der



‚Fremdperspektive‘ in den Fremdsprachenunterricht, rückten naturgemäß wieder Themen wie Sprachvergleich, Zweisprachigkeit und Regelkenntnis anstelle einer unbedingten Einsprachigkeit in den Vordergrund. Eine Entwicklung hin zu einer *Kognitivierung* des Sprachunterrichts bahnte sich an: *Sprachwissen* und *Sprachbewußtsein* (language awareness) gewannen an Bedeutung, Nachsprechen und Gewohnheitsbildung gerieten in den Hintergrund. Die Überzeugung, ein mentalistischer Ansatz, der auf Kreativität und Verstehen beim Erwerb natürlicher Sprachen wie des Deutschen setzt, sei überlegen, breitete sich aus. Neuere Lehrwerke wie *Stufen* oder *Sprachbrücke* kündeten davon, im Detail freilich unterschiedlich.

Wenn ein vorläufiges Fazit heute möglich ist, so sicher dieses: Grammatik ist aus dem Erwerbs- und Lernprozeß von Fremdsprachen nicht zu verbannen, zumal im Erwachsenenunterricht. Jedoch ist die Beherrschung ihrer Regeln nicht Ziel oder gar Selbstzweck. Grammatik spielt stets eine dienende Rolle: sie soll Kommunikation im umfassenden Sin-



ne ermöglichen. Damit sind alle vier Grundfertigkeiten angesprochen – Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben –, die entwickelt werden sollen.

Kommunikativ-funktionale Grammatik

Für den Unterricht heißt das, daß der Lehrer stets den kommunikativ-funktionalen Aspekt der Grammatik beachten sollte: welche sprachlichen Mittel stehen zur Verfügung, um eine bestimmte Intention (Absicht, Funktion) zu realisieren? Für den Fremdsprachenunterricht ist also das – zweifellos schwierige – Erlernen der korrekten sprachlichen Form (Perfekt, Konjunktiv II, Valenz eines Verbs usw.) nicht das eigentliche Ziel, sondern der intentions- und situationsadäquate Gebrauch dieser Mittel durch den Lernenden.

Am Beispiel der „Aufforderungssätze“ soll dieser funktional-grammatische Ansatz verdeutlicht werden. Traditionell behandeln Lehrwerke nahezu ausschließlich in diesem Zusammenhang die Formen des Imperativs, und auch im Unterricht wird selten auf die anderen sprachlichen Möglichkeiten, Aufforderungen zu formulieren, eingegangen. Hier eine Auswahl¹:

